Procap Grischun

Wieder persönlich für Sie da!

In der vergangenen Zeit mussten wir die Leistungen für unsere Mitglieder stark einschränken; so konnten wir keinen direkten Kontakt zu unseren Mitgliedern mehr halten und Fragen rund um das Thema nur telefonisch beantworten.
Gerade in einer Krise ist es enorm wichtig, Menschen, die mit einer Beeinträchtigung leben müssen, zu unterstützen. Die verschiedenen Corona-Massnahmen haben neue Fragen aufgeworfen, die beantwortet werden sollen. Ab sofort können Menschen mit einer Behinderung bei Fragen oder Unterstützung wieder für die direkte Kontaktaufnahme in der Geschäftsstelle oder in einer unserer Regionalstellen Termine vereinbaren. Das Schutzkonzept sorgt dafür, dass die Beratungen mit den vorgeschriebenen Massnahmen eingehalten werden.

(pd)

Foto: zVg

Corona-Briefkasten

Zweiter «Lockdown» sehr unwahrscheinlich

P&H Leserschaft: Die Zahlen der Neuinfektionen in der Schweiz sind trotz Schulöffnungen und Lockerungen stabil geblieben oder sogar noch weiter zurückgegangen. Wie beurteilen Sie das Risiko einer zweiten Welle im kommenden Winterhalbjahr und könnte sich der Bund wirtschaftlich einen zweiten Lockdown dann noch leisten?

Michael Ott: Die Disziplin der Bevölkerung beim Einhalten der empfohlenen Hygienemassnahmen ist immer noch in weiten Teilen vorbildlich und so können wir heute rückblickend sagen, dass die Öffnungen der letzten Wochen richtig waren.
Bei den tief gebliebenen aktuellen Fallzahlen ist das Tracking (Nachverfolgen der persönlichen Kontakte) wieder möglich geworden. Personen, die mit neu Infizierten unwissentlich Kontakt hatten, werden gewarnt und können durch häusliche Quarantäne dazu beitragen, dass die Ansteckungskette gestoppt werden kann. Auch die Antikörpertests werden die Öffnung für Gruppen und Betriebe erleichtern. Ebenso dürften das bereits erlangte Wissen und neue Erkenntnisse über die Krankheit zu deren besseren Behandlung beitragen (u.a. Einsatz von antiviralen Medikamenten und Blutverdünnung), so dass ein zweiter «Lockdown» weniger wahrscheinlich wird. Die gefürchtete «zweite Welle» dürfte so langsamer rollen, flacher ausfallen und damit auch für die Wirtschaft verkraftbar sein. Weiterhin sinnvoll und unbedingt indiziert bleiben das Distanzhalten und das Maskentragen, wo Abstand nicht möglich ist (öffentlicher Verkehr, Konzerte, Besuche). Trotz aller Massnahmen wird es immer noch Neuansteckungen auf hoffentlich tiefem Niveau geben. Die letzten Schritte zur Normalisierung werden wir erst gehen können, wenn eine wirksame Impfung möglich ist. Bis dahin wird noch einiges Wasser den Rhein hinunterfliessen. Doch schon heute können wir Lehren auf verschiedenen Ebenen aus der Corona-Krise ziehen und mit Zuversicht in die Zukunft blicken.

Rhein unterhalb der Fläscher Brücke. Der Rhein sah schon viele Seuchen kommen und gehen. Die hochentwickelte Analytik erlaubt es heute, aus dem Abwasser von Städten auch Rückschlüsse über die Ausbreitung des Coronavirus zu ziehen. *Foto: Michael Ott*

Schreiben Sie uns weitere Fragen an den Experten unter: redaktion@druckischiers.ch, Stichwort «Corona-Briefkasten».

Leserbriefe

Altersheim oder eher Gefängnis?

Liebe Flury Stiftung, nachdem die Bestimmungen des Bundesrates bezüglich der Corona-Pandemie gelockert worden sind, habe ich noch nichts bezüglich Besuchsrecht in Ihren Altersheimen gehört. Ein Zürcher Beamter der Justiz hat kürzlich veröffentlicht, dass man von den Bewohnern der Altersheime eigentlich von Heiminsassen sprechen müsste, da man von deren Aufenthaltsort nicht mehr als Heim sondern vielmehr als Gefängnis bezeichnen muss. Meine Frau und ich haben unsere demente Mutter und Schwiegermutter nun seit mehr als zwei Monaten nicht mehr besuchen dürfen.
Ich denke, wir sind nicht die Einzigen, die diesen unzumutbaren Zustand noch länger ertragen möchten. Aber leider haben die älteren und pflegebedürftigen Personen in den Alters- und Pflegeheimen keine Möglichkeit, sich für die übertriebenen Verbarrikadierungen ihrer Wohnstätte zu wehren.
Dass übrigens im Altersheim Jenaz eine Social-Distanz von drei Metern verlangt wird, zeigt zudem die übertriebene Umsetzung der Vorschriften Ihrer Stiftung.
Ich hoffe sehr und verlange auch, dass die Besuchsmöglichkeiten nun auch in den Altersheimen der Flury Stiftung ermöglicht werden.

Andreas Eggimann, Pragg-Jenaz

Wolfschutz um jeden Preis?

Langsam ist genug beraten und geschrieben worden. Jetzt werden noch unzählige Studien folgen, Kühe werden mit Sendern ausgestattet usw.!
Meine Frage an die Beamten vom Bafu und vom Jagdinspektorat und an die Politiker: Habe ich nicht das Recht, meine Tiere vor dem Wolf zu schützen, und dies auch mit Gewalt? Oder können Sie mir das Gegenteil beweisen?
Das Strafgesetz steht über dem Jagdgesetz, und nach Art. 17 StGB unter dem Titel «Rechtfertigender Notstand» haben wir die Möglichkeit, einen Wolf, der sich einer Schafherde nähert oder in der Nähe einer Siedlung oder gar zwischen den Häusern herumstreift, sofort ohne Bewilligung straflos abzuschiessen. Zudem ist die Berner Konvention nur eine Konvention! Muss der Bauer ein Massaker an seinen Tieren dulden? Meiner Meinung nach, nein!
Gerne erwarte ich eine Antwort von den Verantwortlichen.

Daniel Favre,
Schafzüchter, Schuders

Leserbrief – Spielregeln: Leserbriefe sind im P&H willkommen. Damit ein Leserbrief veröffentlich wird, ist die Angabe von Vorname, Name und Wohnort nötig. Ein Leserbrief darf maximal 1800 Zeichen beinhalten (inkl. Titel). Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe mit diffamierendem Inhalt nicht zu veröffentlichen. Leserbriefe beinhalten Meinungsäusserungen der Leserschaft. Diese müssen nicht mit den Ansichten der Redaktion übereinstimmen.